

genden Untersuchungen sollen zunächst zeigen, was für jeden denkenden Menschen allerdings selbstverständlich, von der heutigen ökonomischen Wissenschaft aber noch keineswegs anerkannt ist (daher der große Einfluß Knapps), daß die Frage nach den Wirkungen der Geldvermehrung ohne ein Eingehen auf die Preis- und Einkommenslehre nicht zu lösen ist, ferner aber, daß man mit einer richtigen Geld-, Preis- und Einkommenslehre, die natürlich alle drei in engstem Zusammenhang stehen und ein geschlossenes ökonomisches System bilden, zu sehr viel klareren Ergebnissen kommt, als sie bisher mit irgendeiner der vielen ad hoc aufgestellten Geldtheorien, Geldschöpfungstheorien u. dgl. zu erzielen waren.

Ich bin daher auch erst im Verlaufe der Arbeit an meinem System der Wirtschaftstheorie auf der Grundlage der psychisch-realistischen Wirtschaftsauffassung und erst ziemlich bei Vollendung derselben an die Geldlehre gekommen, wobei sich mir aus dem Zusammenhang mit der Preis- und Einkommenslehre die Auffassung des Geldes als abstrakte Rechnungseinheit ergab, welche ihr zugrunde liegt und die ich scharf formuliert in dem Satze ausspreche, daß nicht das „Geld“ in dem üblichen Sinne der staatlichen Geldzeichen, sondern daß die Einkommen die Güter kaufen.

Die systematische Erklärung dieser theoretischen Zusammenhänge von Geld, Preis und Einkommen soll im zweiten Bande meiner „Grundsätze der Volkswirtschaftslehre“ erfolgen, mit dem ich beschäftigt bin und aus dessen Abfassung die Grundgedanken dieser Schrift entstanden sind. Da hier die daran angeknüpften praktischen Folgerungen im Vordergrunde stehen, ist es mir nicht möglich, hier auf alle die kritischen Bemerkungen einzugehen, welche im Anschluß an „Geld und Gold“ gegen die allgemeinen Grundlagen meiner Geldtheorie gerichtet wurden. Es ist dies aber auch um so weniger nötig, als die meisten bei ihrer Kritik

---

Abfassung dieser Schrift fortlaufend Walter Federn in seiner Zeitschrift „Der österreichische Volkswirt“ vom 9. Juni 1917 ab unter dem Titel: „Krieg und Geldlehre“. Er kommt dabei sehr eingehend auf die in „Geld und Gold“ dargelegten Anschauungen zu sprechen. Seine Betonung abweichender Anschauungen scheint mir in mancher Hinsicht etwas übertrieben; wie ich glaube, stimmen wir in den meisten Punkten durchaus überein, was sich auch wohl aus dem Inhalt dieser Schrift ergeben wird. In „Geld und Gold“ hatte ich allerdings gerade die Inflationsprobleme nur nebenbei behandelt.